

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbereich außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Tahlbrück, Rönahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbeck, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Reckersfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil in Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 284

Samstag, den 6. Dezember 1933
Anzeigen für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige
Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig
— Druckgebühren 30 Reichspfennig und Porto. —

Halver

Dienstag, den 5. Dezember

Preis: 1.85 einchl. 30 Pf. Postarb. u. 36 Pf. Zustellgeb.
— Postcheckkonto: Dortmund 2911. —

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Versicherung und sozialer Frieden.

Hatte schon die Inflation ein gewaltiges Zerstörungswort an der Kraft der deutschen Sozialversicherung vollzogen, so hat die Wirtschaftskrise mit ihrer Arbeitslosigkeit, dem Einkommensrückgang und Vermögensschwund besonders an der Invaliden- und der Knappschaftsversicherung ihre zermürbende Arbeit getan. Schon seit Jahren mußte man sich darüber klar sein, daß die Leistungsfähigkeit der Invalidenversicherung immer stärker bedroht wurde, und bekanntlich wurde die Knappschaftsversicherung der Vergarbeiter überhaupt nur durch große Zuschüsse aus den Reichskassen über Wasser gehalten. Auch die früher so starke Angestelltenversicherung wies versicherungstechnische Fehler auf, die die Leistungsfähigkeit dieses besonders wichtigen Zweiges unserer Sozialversicherung gefährdeten. Nun ist zunächst diese Invaliden- und Angestelltenversicherung einer Reform unterzogen worden, die sinngemäß später auch auf die knappschaftliche Pensionsversicherung übertragen werden wird, — alles mit dem Ziel, das Recht der drei Versicherungszweige möglichst eng aneinander zusammenzuschließen.

Vor allem handelte es sich darum, die Invalidenversicherung zu kräftigen, die doch eine ganz besondere soziale Sicherung des Arbeitsinvaliden darstellt. Sie muß wieder eine wirklich gesicherte Dauereinrichtung sein, damit man mit Vertrauen auf die Entwicklung dieser sozialen Einrichtung blicken kann. Alle sind ja daran beteiligt, daß der Lebensabend des arbeitenden Menschen wenigstens einigermaßen gesichert wird; insoweit ist das Ziel der jetzigen Reform eine möglichst Herabsetzung der Invalidenversicherung aus den natürlichen und unvermeidlichen Störungen des Wirtschaftslebens. Infolgedessen ist eine Rückkehr zu dem in der Vorkriegszeit angewendeten Finanzierungssystem notwendig, nämlich dem Prämiendeckungs- oder Anwartschaftsdeckungsverfahren. Das wird jetzt in dem neuen Gesetz verankert; denn das bisherige Umlageverfahren mußte binnen kurzem zu ganz untragbaren Beitragsföhen und damit zu einem Zusammenbruch der Rentenversicherung führen.

Die Invalidenversicherung konnte bisher nur aufrechterhalten werden dadurch, daß das Reich außer den Beiträgen für die Deckung der Reichszuschüsse auch noch andere Mittel zur Verfügung stellte, die zur Zeit nicht weniger als 186 Millionen betrugen. Nach geltendem Recht sollte bei einem Wiedererstarben dieser Rentenversicherung allmählich der Reichszuschuß wegfallen; nach dem neuen Gesetz aber wird dieser Sonderzuschuß nun nicht bloß dauernd gewährt, sondern diese Reichsmittel werden sogar auf 200 Millionen erhöht; außerdem wird eine erhebliche Verbesserung der versicherungstechnischen Lage bei der Invalidenversicherung bewirkt.

Andererseits werden aber auch die Beiträge zur Invalidenversicherung, die jetzt 5 Prozent betragen, und die für die Angestelltenversicherung von 4 Prozent um höchstens 4,5 Prozent des Endbetrages jeder Lohnklasse erhöht; das soll aber nicht sofort geschehen, sondern erst dann, wenn die Aufwendungen für die Arbeitslosenhilfe entsprechend dem Rückgang der Arbeitslosigkeit sinken. Weder dem Arbeitgeber noch dem Arbeitnehmer sollen also heute irgendwelche Erhöhungen ihrer Sozialbeiträge zugemutet werden, sondern es soll ihnen nur ein Teil der Ersparnisse „vorenthalten“ werden, die für die Zukunft zu erwarten sind. Außerdem wird die Invalidenversicherung noch „aufgestockt“, insofern nämlich, als für solche Arbeitnehmer eine neue Lohnklasse eingeführt wird, die mehr als 42 Mark wöchentlich verdienen; auch die freiwillig Versicherten erhalten zwei neue Beitragsklassen für Höherversicherung. Gerade die qualifizierten Facharbeiter haben schon lange gewünscht, daß sie sich im vollen Betrage ihres Lohnes versichern können.

An der Höhe der bisherigen Renten wird nichts geändert; für die Zukunft ist aber bei der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Pensionsversicherung eine gewisse Minderung der neu festzusetzenden Renten vorgesehen, weil die zukünftigen Renten eine noch scharf steigende Tendenz haben, die Beiträge und Leistungen aber endlich in ein gesundes und gerechtes Verhältnis gebracht werden müssen. Selbstverständlich erfolgt jetzt auch eine scharfe Nachprüfung, ob und in welchem Umfange Renten zu Unrecht bewilligt worden sind, und wo die Rentenbewilligung vielleicht ungleichmäßig gehandhabt wurde. Das wird aber wieder dadurch ausgeglichen durch die Vorschrift, daß während der Arbeitslosigkeit eine Anwartschaft auf Versicherung nicht erlöschen kann, wie das bisher der Fall war.

Das neue Gesetz will ein dauerndes Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben der Invaliden- und der Angestelltenversicherung herbeiführen; das gleiche Ziel gilt auch für die knappschaftliche Pensionsversicherung, deren Entwicklung allerdings völlig von der des deutschen Bergbaues abhängig ist. Bekanntlich sind die Beiträge für diesen Zweig der Sozialversicherung außerordentlich hoch, und es fragt sich, ob dem Bergbau diese hohe Belastung auf die Dauer zugemutet werden kann. Hinter allem aber steht das weitere Ziel, daß die Existenz der Sozialrentner gesichert und damit dem sozialen Frieden zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern gedient werden muß.

Grundlegende Reform des Steuerwesens

Wesentliche Erleichterungen vorgesehen Staatssekretär Reinhardt über die nächsten Ziele.

Bei dem Generalappell der Berliner Haus- und Grundbesitzer im Berliner Sportpalast am Montagabend ergriff auch Staatssekretär Reinhardt das Wort zu längeren sehr bemerkenswerten Ausführungen über die Gesetze und Pläne für Arbeitsbeschaffung und über die neue Steuerpolitik. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Deutschen Reich, so führte er u. a. aus, ist, solange es noch Arbeitslose gibt, in erster Linie auf Verminderung und schließlich auf Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt. Die Arbeiten, die im Rahmen der durch das Arbeitsbeschaffungsgesetz vom 1. Juni 1933 bereitgestellten einen Milliarde in Angriff genommen sind, betragen erst einen Bruchteil der Milliarde. Der unmittelbare Umsatz, der sich aus diesem Gesetz ergibt, beträgt weit mehr als eine Milliarde. Im Rahmen der drei Arbeitsbeschaffungsprogramme vom September 32, Januar 33 und 1. Juni 1933 sind bis zum 1. Dezember 1933 1390 Millionen Mark bewilligt worden, davon ausgezahlt bis zum 1. Dezember 1933 erst 509 Millionen. Der Rest von 881 Millionen stellt den noch vorhandenen unmittelbaren Arbeitsvorrat dar. Dazu kommen 220 Millionen für noch schwebende Bewilligungen, 50 Mill. die bis jetzt aus dem Aufkommen an freiwilliger Spende zur Förderung der nationalen Arbeit bewilligt worden sind.

Das ergibt einen unmittelbaren Arbeitsvorrat von insgesamt 1230 Millionen Mark. Es bietet sich uns also, wenn wir an die weitere Auswirkung der bisherigen Arbeitsbeschaffungsprogramme denken, ein außerordentlich günstiger Ausblick in die Zukunft.

Dabei sind noch nicht berücksichtigt die außerordentlichen Wirtschaftsbeteiligungen aus dem Bau von Autobahnen, aus dem Gebäudeinstandsetzungsgesetz vom 21. September 1933, aus dem Gemeindeverschuldungsgesetz und aus den vielen steuerpolitischen und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. An Hand von Beispielen feste Staatssekretär Reinhardt auch die Art der steuerlichen Vergünstigungen für Instandsetzungen

und Ergänzungen an Betriebsgebäuden auseinander. Eine weitere Vergünstigung ergibt sich aus dem Runderlaß an die Finanzämter von 28. November 1933, wonach rückständige Steuerzuschuld in Höhe des Instandsetzungsbetrages erlassen wird. Ich habe heute an die Landesregierungen ein Schreiben gerichtet, durch das ich angeregt habe, die Aktion auch auf die Steuern der Länder und Gemeinden auszu dehnen und sofort entsprechende Anordnungen zu treffen.

Die kommende Steuerreform.

Ueber die direkte Steuerpolitik wies der Staatssekretär auf die Vorarbeiten für eine grundlegende

Vereinfachung unseres gesamten deutschen Steuerwesens hin, da aus nationalsozialistischem Geist geboren sein wird. Wir befinden uns erst am Anfang der Steuerreformarbeiten. Ich glaube aber heute schon sagen zu können, daß wohl jeder von Ihnen nicht unbedeutende steuerliche Erleichterungen erfahren wird. Ueber Einzelheiten zu reden wäre verfrüht.

Ich habe aber keine Bedenken, den Gebäudeeigentümern zu empfehlen, mit den Sparkassen, Banken und Privatpersonen, die ihnen 80 oder 50 v. H. geben, zu vereinbaren, daß der Betrag jeder künftigen Steuerentlastung zur Tilgung des Instandsetzungs- oder Ergänzungsdarlehn zu verwenden ist.

Ermäßigung der Einkommensteuer.

Wir arbeiten gegenwärtig an der Neugestaltung der Einkommensteuer. Wir haben eine allgemeine Ermäßigung des Satzes in Aussicht genommen. Der Einkommensteuertarif soll nicht mehr mit 10, sondern mit acht v. H. beginnen und nicht mehr bis zu 50 v. H. reichen, sondern schon weit tiefer seine Höchstgrenze erreichen.

Darüber hinaus sind bedeutende Kinderermäßigungen (15 v. H. für das erste, 20 v. H. für das zweite, 25 v. H. für das dritte und 30 v. H. für das vierte und jedes weitere Kind) in Aussicht genommen mit der Maßgabe, daß Mindest- und Höchstätze vorgesehen sind.

Eine Berücksichtigung des Familienstandes haben wir auch bei der Vermögenssteuer in Aussicht genommen. Bei der Erbschaftsteuer beabsichtigen wir die Besteuerung des Erbes von Ehegatten, Eltern und Kindern zu beseitigen. Weitere Entlastungen sind bei der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe in Aussicht genommen. Ueber andere Steuern, besonders diejenigen der Länder und Gemeinden, kann ich noch nichts sagen, weil wir zu der Bearbeitung des Steuerumbaus und des Finanzausgleiches erst nach einigen Wochen kommen werden. Trotz aller Schwierigkeiten werden wir uns hierbei auch mit der Frage der Hauszinssteuer eingehend befassen. Das Wesen der Steuerreform wird darin bestehen, daß mit der Vielheit der Steuern und mit der Kompliziertheit des Steuerrechts Schluß gemacht wird. Mit der letzteren sofort, mit der ersteren im Laufe einiger Jahre.

Reich, Länder und Gemeinden werden steuerlich als Einheit betrachtet werden. Wir werden auch eine einheitliche Steuerverwaltung schaffen und zu einer wesentlichen Vereinfachung des Besteuerungsverfahrens kommen.

Zum Schluß verwies Staatssekretär Reinhardt noch auf die steuerpolitischen und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, die in den letzten Monaten Gesetz geworden sind und die alle auf Verminderung der Arbeitslosigkeit und somit auf Verbesserung der öffentlichen Haushalte und auf die Voraussetzung auf die Senkung der Steuern und Lasten abgestellt sind.

Der Einbau der NSDAP. in den Staat

Heß und Röhm vereidigt.

Der Reichspräsident hat die zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannten neuen Mitglieder der Reichsregierung, Rudolf Heß und Ernst Röhm, empfangen und sie auf Grund des Reichsminister-Gesetzes vereidigt.



Heß und Röhm vom Reichspräsidenten vereidigt.
Die beiden neuernannten Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Rudolf Heß und Ernst Röhm, wurden vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen und vereidigt. Unser Bild zeigt Reichsminister Heß und Reichsminister Röhm, nach der Vereidigung vor dem Reichspräsidentenpalast.

Rudolf Heß zu seiner Ernennung zum Reichsminister.

Auf der Amtswahltagung des Gauess Thüringen in Bad Blankenburg im Thüringer Wald sprach u. a. der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der u. a. ausführte: Unser verehrter Herr Reichspräsident hat aus der ungeheuersten Vertrauensfundgebung aller Zeiten, wie sie kaum jemals in der Geschichte eines Volkes zu verzeichnen gewesen ist, die Konsequenz gezogen. Zum erstenmal werden zwei Reichsminister von ihm vereidigt werden im Dienstanzug der NSDAP. Er hat die neuen Minister ernannt ausdrücklich in ihrer Eigenschaft als Stabschef der SA und als Stellvertreter des Führers der NSDAP. Ich bin ungeheuer stolz darauf, daß ich in dieser Eigenschaft dem Reichskabinett, der Reichsregierung angehören kann. Ich lege Wert darauf, daß ich nach wie vor in erster Linie als Stellvertreter des Führers überall in Erscheinung trete und daß auch mein Titel weiterhin bleibt: der Stellvertreter des Führers, und ich bitte meine Parteigenossen, als Anrede mir gegenüber nach wie vor zu wählen: Parteigenosse Heß.

NSK. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt bekannt:

„Allen, die mir ihre Verbundenheit bekundeten, als mich der Reichspräsident auf Vorschlag des Führers zum Reichsminister ernannte, und besonders den vielen Parteigenossen, die aus diesem Anlaß in kameradschaftlicher Treue meiner gedachten, danke ich auf diesem Wege für die Beweise treuer nationalsozialistischer Zusammengehörigkeit. Es liegt im Zuge unserer historischen Zielsetzung, den Einbau der NSDAP. in den Staat auch durch die Ernennung des Stellvertreters des Führers zum Minister des Deutschen Reiches sichtbar werden zu lassen. Meine Ernennung war also in erster Linie ein Akt staatspolitischer Notwendigkeit.“

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

„Der Tröster.“

Es gibt ein ganz reizendes Büchlein von dem indischen Weisen Rabindranath Tagore, „Der zunehmende Mond“. In kleinen zärtlichen Geschichten und Märchen werden darin wichtige pädagogische Fragen zwischen Mutter und Kind behandelt. Zwei der Geschichten behandeln das gleiche. Sie heißen „Wann und Warum“ und „Die Verleumdung“. Weil zwei Sätze dieser Geschichten wichtig sind für die meine, will ich sie hier gleich nennen: „Mein Kind, wenn ich deinen verlangenden Händchen Süßigkeiten reiche, weiß ich, warum Honig in dem Kelch der Blume ist und warum Früchte heimlich mit süßem Saft gefüllt sind. — — — Jeder weiß, wie du Süßigkeiten liebst — — — nennen sie dich darum nachhaft — oh pfui, wie würden sie dann uns nennen, die dich lieben.“ — — —

Wenn meine Jungens heißgespielt, müde von Schularbeiten oder Turnen zu mir kommen, dann fragen sie mich oft stürmisch bittend: „Mutti, hast du nicht einen richtigen schönen Tröster?“ Es kommt auch abends im Bett oder beim Mittagschlaf oder nach dem Baden oder sonst mal diese Frage vor. — Dieser „Tröster“ bedeutet ein Stück Schokolade oder ein Rest süßer Speise oder ein kleiner Kuchen — jedenfalls immer etwas Süßes. Ich habe diesen „Trösterwunsch“ der Kinder immer beachtet. Sie sind sonst nicht anspruchsvoll und nachhaft. Sie essen mit rechtem Buben hunger Schwarzbrod und Gemüse und alles, was auf den Tisch kommt. Aber trotzdem hatte ich immer so ein kleines Gefühl des Vorwurfs, weil man mir als Kind immer gesagt hatte, daß Süßigkeiten wohl mal eine ganz große Belohnung sind oder ein Geschenk, aber doch kein richtiges, für Kinder notwendiges — Nahrungsmittel.

Ich kam mir bei der Bewilligung der erbetenen „Tröster“ immer unpädagogisch und ein klein wenig leichtsinnig vor. — — — Seitdem ich aber diese reizende Geschichte des weisen Inders kenne, finde ich die „Tröster“ selbst sehr weise und zähle mich auch noch oft zu dem Kreise der in dieser Geschichte verteidigten Kinder. — — — Und jetzt kann ich es ja auch, ohne einen Vorwurf zu erwarten, sagen — — — mir, war der „Tröster“ meiner Jungens immer sehr verständlich. Nicht aus der Pädagogik, sondern aus dem Gefühl und der Erfahrung.

Süße Speisen, Süßigkeiten in mancherlei Form sind für Kinder körperliches Bedürfnis. Sie müssen regelmäßig, allerdings verständlich (nicht vor dem Mittagessen), ihnen gewährt werden. Ich bin sogar geneigt, die Auffassung des kinderliebenden Inders zu teilen, der ja in seiner Geschichte erklären möchte, daß Süßigkeiten zu essen nicht nur körperliches Bedürfnis der Kinder ist, sondern wesentlich zu ihnen gehört als seelisches Bedürfnis. Sie werden dadurch froher beim Spiel. Es gehört zu ihrer schönen, mit Geheimnissen und Märchen erfüllten Welt, sie sehnen sich — wie es mein fünfjähriger einmal als Wort entdeckte — nach einem „Tröster“, wenn sie müde oder traurig oder erschreckt von der oft märchenlosen großen Welt sind.

Und ich glaube, wenn man die Erwachsenen ernsthaft fragte, so möchten sie alleine wegen des Rechtes auf Süßigkeiten oftmals gerne wieder Kinder sein. Jedenfalls die Frauen bestimmt. Vielleicht hat Tagore, der Weise, nicht nur an die kleinen Kinder der Welt gedacht, als er in seiner reizenden Geschichte schrieb: „Wenn ich deinen verlangenden Händchen Süßigkeiten reiche, weiß ich, warum Honig in dem Kelch der Blume ist, und warum Früchte heimlich mit süßem Saft gefüllt sind.“ Schloß mann · Lönnes.

Jäckchen und Bluse für den Abend.

Schon im vorigen Winter waren Jäckchen und Capes, das große Abendkleid verhängend, sehr beliebt. Dieses Jahr sind Samt und Spitzen das geeignete Material für Abendbluse und Jäckchen, die man zu kleinen Festlichkeiten trägt.

B 22 170. Eine hübsche Ergänzung zu einem ärmellosen Abendkleid ist das Samtjackchen, das an der breiten Schulterpartie mit schwarzen Seidenfransen versehen ist, die die Oberarme bedecken. Eine Schmuckknaulle hält die Jäde zusammen. Gr. 1.60 Meter Samt, 70 Zentimeter breit, 50 Zentimeter Fransen, 20 Zentimeter lang. Beper-Schnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite.

B 24 172. Neu in der Form ist die Abendbluse aus cremefarbenem Spitzenstoff. Sie hat aufgesetzte Schulterteile, die sich aus schmalen Falbelen zusammenlegen. Den Halsausschnitt schmückt ein Strassclip. Gr. 3.25 Meter Stoff, 70 Zentimeter breit. Beper-Schnitte für 88 und 96 Zentimeter Oberweite.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beschaffe man alle Schnitte durch den Beper-Verlag, Leipzig, Straße 72.



Küche und Haus.

Sauerkraut mit Kasseler Rippespeer im eigenen Saft. Auf den Boden eines fest zu schließenden Brattopfes legt man einige Scheiben von geräuchertem mageren Speck. Darauf legt man reichlich geschnittene Zwiebeln und hierauf eine Lage vorgekochtes Sauerkraut. Kasseler Rippespeer wird von den Knochen befreit und in nicht zu dicke Scheiben geschnitten. Auf den Kohl gibt man eine Lage Fleisch, und sodann wieder Kraut, und so fort. Nun wird der Deckel so fest wie möglich geschlossen, und dann wird sein Inhalt ohne weitere Zutaten 2—2½ Stunden nur im eigenen Saft auf kleinem Feuer geschmort.

Gefüllter Rosenkohl. 2 Pfund Rosenkohl werden gepulvt, gewaschen, in kochendem Salzwasser aufgewellt, abgeseigt und tüchtig mit kaltem Wasser überspült. Dann wird der Rosenkohl mit ein wenig Fleisch- oder Würfelbrühe knapp

bedeckt, mit etwas Salz und einer Portie Mustatnus mag ganz weich gedämpft und auf ein Sieb zum Abtropfen geschüttet. Eine gebutterte Backform wird mit den Röschen so ausgelegt, daß die Mitte frei bleibt. Diese wird mit einer Farce aus gewiegtem Schweinefleisch, einem Ei, einer gewiegten, gut ausgedrückten Semmel, Salz, Pfeffer, etwas Zwiebel ausgefüllt. Eine helle Mehlschwitze wird mit saurer Sahne zu einer recht sämigen, cremartigen Soße verköcht, mit Eigelb abgezogen, zuletzt wird der Eischnee darunter gegeben. Nachdem man die Soße über den Rosenkohl und die Fleischfülle gestrichen hat, bestreut man mit feiner Reibsemmel und Parmesanfäse, gibt ein paar Butterflöckchen darüber und überläßt das Gericht im Ofen.

Grüntohl mit Maronen. Der Grüntohl wird von den Stengeln abgestreift, gewaschen, mit kochendem Wasser gebrüht, dieses nach zehn Minuten abgeseigt und der Kohl nach dem Abtropfen in Würfelbrühe, etwas Schweinefleisch und Salz zugelegt weich geschmort. Dann schüttet man den Kohl auf ein Sieb, bereitet aus zwei Eßlöffeln Margarine und dem nötigen Mehl eine helle Schwiße, die man mit der erkalteten Kohlblühe zu einer sämigen Tunkte verköcht, gibt Zucker nach Geschmack daran, vermischt den Kohl mit der Tunkte und läßt ihn bei schwacher Hitze noch zehn Minuten durchschmoren. Die Kastanien werden geschält, gebrüht, abgezogen; in Würfelbrühe, der man etwas Zucker, Butter und Salz zugegeben hat, geschmort. Statt Kastanien kann man auch gebratene Kartoffeln um den Kohl legen.

Bohnen auf ungarische Art. Man läßt in etwas Butter 100 Gramm Brustspeckwürfel und zwölf Schalotten oder die gleiche Menge gehackte Zwiebeln ein wenig anrösten, nimmt sie alsdann heraus, bereitet mit dem Fett und 20 Gramm Mehl eine helle Schwiße, füllt sie mit einem knappen halben Liter Fleisch- oder Würfelbrühe dünnfäimig auf, gibt 750 Gramm vorbereitete grüne Bohnen, den Speck und die Zwiebeln dazu, würzt mit Salz und etwas Pfefferkraut und läßt das Gericht fertig kochen. Es wird mit der halb eingedickten Soße mit Salzkartoffeln gereicht und kann je Person mit einem Spiegelei ergänzt werden.

Sühnergulasch. Man kocht aus reichlichem Suppengrün und etwas Knochen anderthalb Liter Suppe. Ein vorgerichtetes Brathuhn wird gefalzen und ganz leicht mit rotem Paprika gewürzt. Dann läßt man in einer Pfanne eine größere Zwiebel, fein gehackt, in heißem Schweinefleisch bräunen, gibt das Brathuhn dazu und dünst es goldgelb. Sobald es so weit ist, gibt man es, mischt dem Fett, in dem es bräunte, in die Suppe und kocht das Ganze noch ungefähr drei Viertelstunden, bis das Huhn vollkommen weich ist. Dies Gericht schmeckt ganz vorzüglich und ist außerdem wesentlich ausgiebiger als ein gewöhnliches Brathuhn.

Sauerbraten. Ein schönes Stück Rindfleisch aus der Blume wird zwei bis drei Tage in Essig gelegt. Dann schneidet man halbfingerlange, nicht zu dünne Speckstreifen, wälzt sie in Salz und Pfeffer und spickt das Fleisch recht dicht damit. Der Braten wird nun in einem Schmortopf mit reichlich siedendem Fett von allen Seiten schön braun angebraten, dann wird Wasser aufgegossen, Pfefferkörner, Lorbeerblatt und Zwiebel werden hinzugefügt und eine Schwarzbrotkruste. So muß der Braten langsam weich schmoren. Kurz vor dem Anrichten wird die Soße durchgeseiht und eine Tasse saure Sahne hinzugefügt. Kartoffelstücke passen gut dazu.

Gesundheitspflege.

Wie verhindert man Blindheit?

Unter den zahllosen und verschiedenartigen Formen, in denen uns das leidvolle Schicksal eines Mitmenschen offenbar wird und vor Augen tritt, ist es wohl die Blindheit, die uns am tiefsten erschüttert und an unser Herz rührt. Was unser Mitleid bei ihrem Anblick in besonders hohem Grade wachruft, ist nicht sowohl die stark beschränkte Freiheit des Unglücklichen, sich überallhin selbstständig fortzubewegen; denn diesen Mangel teilt er mit so manchem Gelähmten oder Gebrechlichen, aber viel furchtbarer ist das Los, daß ihm die ganze Welt des Lichts mit der unendlichen Vielgestaltigkeit ihrer Erscheinungen auf ewig verschlossen ist.

Um die Blindheit zu einem großen Teil aus der Welt zu schaffen, dazu bietet das neugegründete deutsche Gesetz zur Verhütung erbkrankter Nachwuchses einen gesicherten Weg. Prof. Freiherr von Vershuer erörtert in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ die Frage, wie weit dieser Faktor auch für die Blindheit eine Rolle spielt. Daß es Familien gibt, in denen sie sozusagen zu Hause ist, ist eine längst bekannte Tatsache, die uns ohne weiteres den Gedanken an die Vererblichkeit dieses Leidens aufdrängt. Das Problem beginnt erst da, wo es sich darum handelt, festzustellen, ob der Träger des Familienschicksals auch seine Nachkommenschaft durch erbliche Übertragung bedroht. Diese Frage können wir heute dank den Fortschritten der Forschung über den Erbgang der verschiedenen Blindheitsformen meistens mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit beantworten.

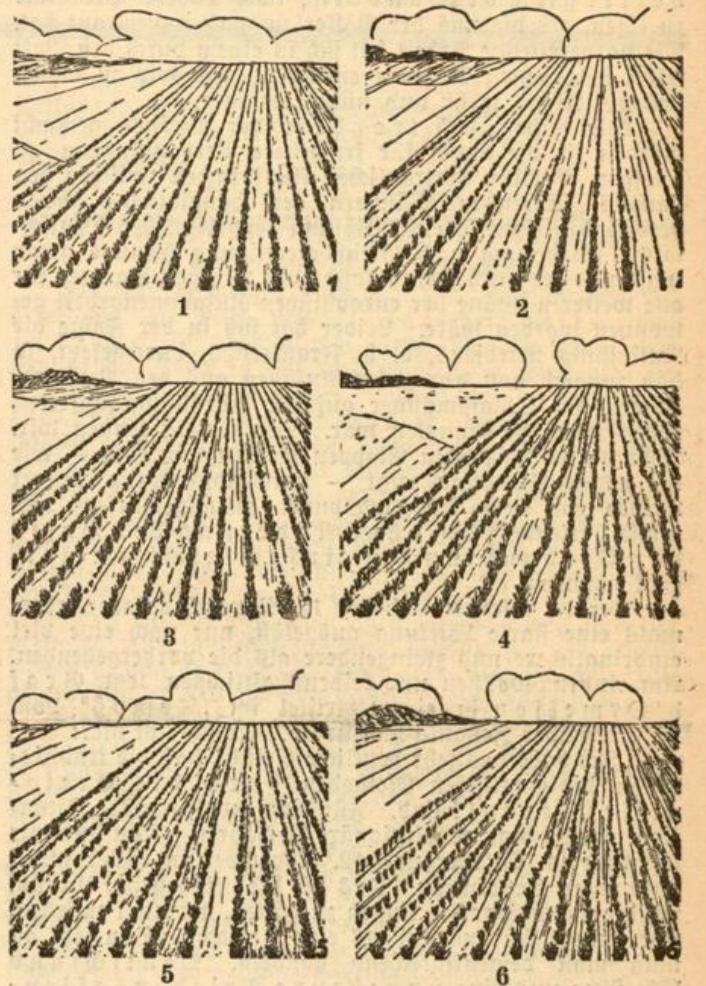
Nach Vershuer entsteht ein Drittel aller Blindheitsfälle durch krankhafte Veranlagung, und man muß ihm recht geben, wenn er es als dringend wünschenswert bezeichnet, daß die Erbkranken keine Nachkommenschaft zeugen. Zu ihnen gehören jedoch nicht bloß die Blinden selbst, sondern auch zahlreiche Menschen, die zwar sich eines uneingeschränkten Sehvermögens erfreuen, aber aus einer erblich belasteten Familie stammen und daher in ihren Keimdrüsen die Blindheitsanlage mit sich tragen, die sich bei ihren Kindern oder einer späteren Generation durch Blindheitsentstehung auswirken kann. Diese persönlich gefunden, aber erbkranker Menschen müssen davor gewarnt werden, eine Ehe aus blindenverwandtem Kreise einzugehen, weil diese das Zusammenkommen der Erbanlage bei beiden Eltern ermöglicht und dadurch die Nachkommenschaft besonders stark gefährdet.

Vershuer kommt zu dem Schluß, daß „die Wiederholung dieser Fälle menschlichen Leides durch Weiterverbreitung der blindheitsbedingten Erbanlagen verhindert werden muß“, und dieses Ziel läßt sich auf keinem Wege sicherer erreichen, als durch die neuerdings gesetzlich ermöglichte Sterilisation. Dr. B.

Feld und Garten.

Was die Winterfaat jetzt erkennen läßt.

Wenn die Arbeit der Maschine einwandfrei war, müssen nunmehr die Drillreihen der Saat so schön gerade und gleichmäßig sein wie hier in der Abbildung bei 1. Kommen aber einige Reihen (wie bei 2) nur spärlich heraus, während die übrigen normal und gleichmäßig stark auflaufen, dann können die Bodenklappen einiger Säapparate eingeroftet sein und den Einstellhebeln nicht mehr gehorcht haben. Es können aber auch einige Drillschare ausgewechselt worden sein und dann — weil sie schärfer waren — tiefer in das Saatbett eingedrungen sein. Zeigen einige Reihen Lücken und dann wieder allzu dichten Bestand (wie bei 3), so sind die Saateileitungsrohre entweder stark verroftet oder falsch verlegt (geknickt) gewesen. Ueberhaupt keine geraden Drillreihen (wie bei 4) sind bei ausgeschlagenen Scharhebeln zu ziehen gewesen. Wenn von Spurweite zu Spurweite ein allzu großer Reihenabstand entstanden ist (wie bei 5), dann ist die Verteilung der Drillreihen innerhalb der Spur der Nach-



prüfung bedürftig, und die äußeren Drillschare sind näher an die Radspur heranzubringen. Vielleicht sitzt aber neben den Rädern an Stelle eines langen Scharhebels ein kurzer, der dann allzu leicht durch die wühlenden Felgen verstopft wird. Schließlich können die Drillreihen (wie bei 6) zwar in gleichem Abstände voneinander, aber trumm verlaufen. Dann ist entweder die Steuerung ausgeschlagen, oder aber die Räder stehen nicht richtig — können auch, wenn der Führer die Maschine richtig gesteuert hat, zuviel Spiel auf ihren Achsentellen haben.

Diese Schäden und Mängel an der Drillmaschine werden jetzt so recht offenbar, wenn man sich die aufgehende Winterfaat ansieht. Und es muß natürlich dafür gesorgt werden, daß sie sich bei der Sommerfaat nicht wiederholen.

Dipl.-Ing. Renard.

Genügt eine Stallmistdüngung?

Oberstes Gebot im Landbau ist die Erhaltung und Steigerung der Bodenfruchtbarkeit. Dies gilt für den Kleinfrieder ebenso wie für den größeren Bauern, beide müssen ihrem Boden möglichst hohe und wirtschaftliche Ernten abringen, ohne Raubbau zu treiben. Die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und damit die Sicherung guter Ernten ist aber nur dann auf die Dauer durchführbar, wenn dem Boden mindestens ebensoviel Stoffe zurückgegeben werden, als ihm durch die Ernten entzogen werden. Dies bezieht sich nicht allein auf den wichtigsten Träger der Bodenfruchtbarkeit, den Humus, sondern ebenfalls auch auf diejenigen Stoffe, die die Pflanze durch die Wurzel aufnimmt.

Vorausgesetzt, daß man dem Stallmist und der Jauche die ihnen gebührende und unbedingt notwendige Sorgfalt und Pflege angedeihen läßt und sie also unter Umständen ziemlich verlustlos dem Boden einverleibt, so ist es trotz alledem noch ein lebensnotwendiger Baustein, nämlich die Phosphorsäure, die bedauerlicherweise nicht in der für unsere Kulturpflanzen erforderlichen Menge in unseren wirtschaftseigenen Düngern enthalten ist. Diese leider allzuwenig bekannte Tatsache mußte notgedrungen zu einer fast restlosen Erschöpfung unserer Böden an diesem wichtigen Kernnährstoff führen, obwohl auch die Phosphorsäure, ebenso wie die anderen Kernnährstoffe, erheblich an der Erhöhung und ganz besonders an der Verbesserung unserer Ernten beteiligt ist. Es ist darum in jedem Falle ein dringendes Gebot, selbst bei einer guten Stallmistdüngung, den Pflanzen außerdem noch eine Phosphorsäuregabe in Form von Superphosphat mit auf den Lebensweg zu geben, um dadurch den Wachstumsbedingungen in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Da nur im Superphosphat die Phosphorsäure in wasserlöslicher Form vorhanden ist, kann hier die Pflanze ohne großen Energieaufwand diesen Nährstoff sofort aufnehmen, was sich in einer besseren und schnelleren Jugendentwicklung bemerkbar macht. Wieweil man am zweckmäßigsten verabreicht, hängt naturgemäß gänzlich von dem Nährstoffbedürfnis des einzelnen Bodens und der jeweiligen Pflanze ab.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 5. Dezember 1933.

Nikolaustag.

Der 6. Dezember ist der Nikolaustag, der in katholischen Gegenden sozusagen eine Generalprobe für Weihnachten ist. Wenn man an Genauigkeit nicht allzu großen Wert legt, kann man statt vom Nikolaus ganz gut auch vom „Knecht Ruprecht“ sprechen. Es herrscht da nämlich eine gewisse Verwirrung, und die beiden werden häufig miteinander verwechselt. Nikolaus ist einer der Hauptheiligen der griechischen Kirche, der wohl erst auf Umwegen zu uns gekommen ist. Sein Leichnam wurde im vorletzten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts nach Christi in Italien gebracht und dort von Wallfahrern hoch verehrt. Und weil Nikolaus ein schiefhalsiger Mann gewesen sein soll, werden in katholischen Familien an seinem Gedächtnistage die Kinder reich beschenkt. Besonders bemerkenswert ist, daß man hier und dort am Vorabend des Nikolaustages die Geschenke für die Kinderwelt in ein Paar Schuhe steckt und diese vor die Tür des Kinderzimmers stellt. Schürft man tiefer, findet man hier und da auch ein kleines Spielzeug. Das führt uns langsam zu unserem deutschen Knecht Ruprecht, der in vielen Gegenden einfach St. Nikolaus und Niklas genannt wird, obwohl er eigentlich gar nichts mit dem Nikolaus zu tun hat. Zu sagen ist aber, daß die Annahme, Knecht Ruprecht dürfe nur am Weihnachtsabend erscheinen, nicht ganz richtig ist. Der Ruprecht geht vielmehr schon in den Wochen vor Weihnachten in den Häusern umher, um die guten Kinder zu loben und mit Äpfeln und Nüssen zu beschenken, während die unartigen Kinder leicht mit der Rute belächelt werden können und vielleicht gar in den Sack gesteckt werden, den Knecht Ruprecht auf dem Rücken trägt.

Aber Niklaus und Knecht Ruprecht sind durchaus nicht die einzigen Namen, die der alte Freund der artigen Kinder trägt. In manchen Gegenden Süddeutschlands nennt man ihn Bartel oder Klaubauf, im Schwäbischen, wo er oft schon um Martini herum auftritt, Pelzmartel, in Pommern Schimmlereiter, in Mecklenburg Bode. Jetzt sehen wir gleich, woran wir mit ihm sind, denn Bode ist natürlich der alte Germanengott Wodan, an dessen Stelle später rein christliche Gestalten getreten sind. In Schlefien zum Beispiel erscheint er am Nikolaustage und dann bis Weihnachten hin als „Joseph“ in Ostpreußen vielfach als „der heilige Christ“. Man sieht, wieviel und wie seltsam verschiedene Wege zu Nikolaus führen. Und schließlich kommen noch die Gelehrten und Forscher und suchen nachzuweisen, daß der Knecht Ruprecht aus einer Zeit stamme, wo man in deutschen Ländern um den Wintersonnenwende sich zu vermunnen pflegte, um den wintertlichen Sturm dämon darzustellen. Aber selbst die gelehrtesten Forschungen werden uns und unseren Kindern mit dem Nikolaus erheben können.

□ Weihnachts- und Neujahrsvorkehr bei der Post. Die Deutsche Reichspost bittet, zur Vermeidung von Anstößen und Verzögerungen Weihnachtssendungen möglichst frühzeitig einzuliefern, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf den Sendungen muß die vollständige Anschrift des Absenders angegeben werden. Während des Weihnachtsverkehrs, einschl. 24. Dezember, nehmen die Postanstalten nach Möglichkeit auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden Pakete und Postgüter ohne die besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pf. an.

Die Weihnachtsspende der Bäcker.

Die deutschen Bäcker werden sich an dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes mit einer besonderen Weihnachtsspende beteiligen. Der Präsident des Germania-Verbandes deutscher Bäcker-Innungen hat einen Aufruf an die ihm unterstellten Zweigverbände gerichtet, in dem er die Bäcker auffordert, Weihnachtsgedächtnis für die Erwerbslosen zu spenden. Die Einzelheiten des Verfahrens werden zwischen den Ortsführern des GVB. und den Ortsvereinen der Bäcker-Innungen vereinbart werden. Durch dieses Opfer der Bäcker wird dafür gesorgt, daß Weihnachtsspende auch in der ärmsten Familie herrschen kann.

Der 3. Eintopfsonntag im Kreise Altena.

Am vergangenen Sonntag, dem 1. Adventssonntag, wurde zum drittenmal innerhalb des GVB. für unsere bedürftigen Volksgenossen in den deutschen Haushaltungen am Mittagstisch freiwilliger Verzicht auf den sonst üblichen Sonntagsgesundbrot geleistet. Zum drittenmal wurden die Erspargnisse am Eintopfgericht gesammelt. Und wie erfreulich ist das Ergebnis. Sind doch im Kreise Altena rd. 2400. — RM mehr erspart worden, als im Vormonat. Ein Zeichen für die Opferfreudigkeit der in Arbeit stehenden Volksgenossen.

Allerdings darf sich diese Opferfreudigkeit nicht nur auf die finanzielle Seite erstrecken, sondern auch darauf, daß an solchen Tagen auch tatsächlich nur Eintopfgerichte angerichtet werden. Bedauerlicherweise gibt es aber einige Volksgenossen — ihre Zahl ist glücklicherweise verhältnismäßig klein —, die sich aus der opfernden Volksgemeinschaft ausschließen, die sich dem Opfer entziehen, das der Führer von ihnen verlangt. Das geht natürlich nicht an, das ist Sabotage am dieses Hilfswerkes, und im nächsten Monat essen am Eintopfsonntag alle deutschen Volksgenossen, soweit sie nicht infolge Krankheit daran gehindert sind, ein Eintopfgericht.

Nachstehend nun das Sammelergebnis in den einzelnen Gemeinden:

Altena	2793,94 RM
Plettenberg-Stadt	933,20 "
Rachdorf	69,85 "
Halber	939,95 "
Herfisch	553,75 "
Kierspe	844,50 "
Lüdenscheid-Land	1860,64 "
Meinerzhagen	719,75 "
Neuenrade	591,35 "
Plettenberg-Land	1382,65 "
Werdohl	1851,35 "
Rönsahl	122,75 "
Schalke	846,05 "
Walbert	354,45 "

insgesamt 14546,43 RM

Kreispreßstelle der N. S. B.

* Frist für Steuererklärungen vom 1. bis 15. Februar. Das Reichsfinanzministerium hat als Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschnitte die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1934 bestimmt.

* Preussische Deutsche Klassenlotterie (42-268). Die Ziehung der 3. Klasse 42-268. Lotterie findet am 13. und 14. Dezember statt. Ein Gewinn auf den Weihnachtstisch käme zu rechter Zeit, daher merke man sich besonders: Schluß der Erneuerung 6. Dezember. Für neue Spieler sind Kauflose in allen Abschnitten bei der Staatl. Lotteriezinnahme (Lüdenscheid) vorrätig.

* Ergebnis der HJ-Schindnagelung in Westfalen. Die am 19. November und an mehreren der folgenden Tage erfolgte Schindnagelung der Hitlerjugend hat im Gaugebiet Westfalen-Nord die Summe von 13637 RM eingebracht. Im Gau Westfalen-Süd belief sich die Summe auf 11600 RM, so daß für die Provinz Westfalen ein Gesamtertrag von über 25 000 RM aufgebracht wurde.

* Der Milchwirtschaftsverband Sauer- und Rühr teilt mit: „Im Anschluß an unsere Preisverordnung vom 14. 10. 1933 wird hiermit angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. 11. 1933 die Ausgleichsabgabe für Selbstmarkter von 3 auf 2 Pfg. ermäßigt worden ist, jedoch sind die Käufer, die nur eine Kuh und keinen Nebenerwerb haben, von der Ausgleichsabgabe befreit. Die Selbstmarkter, deren Kuhzahl fünf nicht übersteigt, und keinen Nebenerwerb haben, haben nur 1 Pfg. zu zahlen. Alle übrigen haben einen Ausgleich von 2 Pfg. zu entrichten. Im Zweifelsfalle ist bei dem Milchwirtschaftsverband Sagen, Postfach 34, anzufragen. Denjenigen Selbstmarktern, die bis zum 10. 12. 33 ihre Angaben nicht bei der Boeser Spar- und Darlehnskasse eingereicht haben, wird das Selbstmarkter unterlagert werden. Die Flaschenfüllung mit gewöhnlicher Rohmilch wird verboten. Die Abfüllung pasteurisierter Milch auf Flaschen darf nur in einem dazu bestimmten Molkereibetriebe geschehen. Der Preis für pasteurisierte Flaschenmilch ist auf 25 Pfg. und derjenige für Markenmilch auf 26 Pfg. je Liter festgesetzt. Der Kleinverkaufspreis für Milch aus Haus und Laden wird mit Wirkung vom 3. 12. 1933 auf 22 Pfg. festgesetzt. Für das Gebiet der Stadt Schwelm wird der Hausverkauf bis auf Widerruf bis 15 Uhr nachmittags untersagt.“

* Stadttheater Hagen. Dienstag, 5. Dez., 20—23 Uhr, „Der Bettler Namenlos“, Oper. — Mittwoch, 6. Dez., 16—18 Uhr, Deutsche Jugendbühne, „Annen mit dem goldenen Schuh“, Weihnachtsmärchen. — 20—22,45 Uhr, „Die Frühlingsspiele“, Singspiel. — Donnerstag, 7. Dez., 20—22,45 Uhr, „Die Frühlingsspiele“, Singspiel. — Freitag, 8. Dez., 20—23 Uhr, Deutsche Jugendbühne, „Annen mit dem goldenen Schuh“, Weihnachtsmärchen. — Samstag, 9. Dez., 16—18 Uhr, Deutsche Jugendbühne, „Annen mit dem goldenen Schuh“, Weihnachtsmärchen. — Sonntag, 10. Dez., 15—17,30 Uhr, „Der Bettler aus Dingsda“, Operette. — 19,30—22,15 Uhr, „Die Frühlingsspiele“, Singspiel.

Halber

— O Einweisung von Ehrenämtern. Auf Grund des Gesetzes über die Vereinstätigkeit von Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 23. Juni 1933 hat der Herr Landrat in Altena unterm 30. v. Mts. Herrn Hufschmidtmeister Wilhelm Rodekemann in Halber in das Amt des Amtsbeigeordneten und Herrn Buchhalter Adolf Haase in Halber, sowie den Baumeister Hermann Göttersmann in Schalke in das Amt des Gemeindevorstehers ein- gewiesen.

— Adventfeier im Vereinshaus. Lehrerin Frä. Becker leitete die Feier. Vor einem jeden Platz lag ein Tannenzweiglein, ein Spruch und eine rote Weihnachtskerze brannte, das erste Adventslicht. „Heilige Zeit“ deklamierte Frä. Wagner, und Frä. Becker sprach die einleitenden Worte, die auf die tiefe Bedeutung des Advents hinwiesen. Wie sinnreich war der Gedanke des Weihnachtsspiels, da sich an dem einen Adventslicht alle die Lichter der jungen Menschen entzündeten, gewissermaßen eins nach dem andern der jungen Herzen erfaßt und entzündet wurde. Die größeren Mädchen der Jugendgarde in langen weißen Kleidern nahmen im Halbkreis aufstellung, zwei Chöre rechts und links. Mit den ersten Worten des Joh.-Evangeliums begann die Deklamation, zurückführend auf die Erschaffung der Welt folgten die Weissagungen vom Kommen des Messias, und ein jedes Kind, das auftrat, entzündete sein Lichtlein, erst summend, wie tiefe Ahnung, dann in klaren Liedern begleiteten die Chöre. Wie schön klang das Lied: „Ich lag in tiefer Todesnot“, und es war ein ergreifender Anblick, wie das Licht der Kerzen die jungen, ersten Gesichter umstrahlte. „Licht allen falschen Lichterlein“, endete das ergreifende Spiel. Von der Sonne als Sinnbild Jesu Christi sprach Frä. Barnstir-Witten. Die Sonne erhellt, weckt und heilt, in Jesu Licht erkennen wir die Dinge, Menschen und das eigene Herz. Die Freude, wenn wir bei Jesus sind, erfüllt uns so, daß alles lebendig wird; Jesu Liebe heilt und hilft alles tragen. So vorbereitet widmete Frä. Barnstir einige Worte der Hinführung der Jugendfeier. „Wir wollen mit ganzem Herzen hinter der Hitlerjugend stehen und keinen davon zurückhalten, aber wir wollen die Jugend stark machen, indem wir sie zu Jesus führen“, sagte die liebe, symbolische Stimme der Rednerin. Harmonisch klang die erste Feier aus.

— Die NSD, Ortsgruppe Halber hatte zum 2. d. M. sämtliche Amtswalter und Betriebsräte zu einer Besprechung im Lokale des Gastwirts Böhle, Halber-Eichholz eingeladen. Die Besprechung wurde vom stellvert. Ortsgruppenbetriebswart W. Böhle eröffnet und geleitet. Es wurde festgestellt, daß die Betriebsräte verschiedener Betriebe es immer noch nicht für nötig halten, zu den Besprechungen, die gerade jetzt so wichtig sind, zu erscheinen, so daß der Versammlungsleiter in echt deutscher Weise mit Berechtigung seiner Entrüstung Ausdruck gab und darauf aufmerksam machte, daß bei den nächsten Betriebsratssammlungen für diese säumigen und interesselosen Betriebsräte nur solche Arbeitskameraden zu bestimmen seien, die nicht nur darauf bedacht seien, ihre Rechte als Betriebsräte in Anspruch zu nehmen, sondern die sich auch vor allen Dingen ihrer Pflichten sowohl ihrer Arbeitskameraden wie auch der NSD gegenüber bewußt seien. — Sodann erläuterte der Versammlungsleiter die Ausführungsbestimmungen des Auftrages des Führers der Deutschen Arbeitsfront, des Staatsrates Dr. Ley. Hiernach ist für die bis jetzt der Deutschen Arbeitsfront angehörenden Verbände mit sofortiger Wirkung die Aufnahmebesprechung aufgehoben. Die Sperre ist endgültig. Es kann jedoch nach den Ausführungsbestimmungen jeder schaffende deutsche Mensch einschl. des Erwerbslosen Einzelmitglied der Deutschen Arbeitsfront werden. Die Aufnahmegebühr beträgt RM 0,50. Die Beitragsfestsetzung wird durch Sonderregelung seitens des Schachmeisters der Deutschen Arbeitsfront nachträglich erfolgen. Die örtlichen Dienststellen der NSD nehmen die Aufnahmeerklärungen entgegen. Die neuen

Mitglieder werden unmittelbar Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Die Möglichkeit der Aufnahme läuft mit dem Ende des Monats ab und tritt ab 1. 1. 1934 eine Aufnahmebesprechung für die Deutsche Arbeitsfront ein. Nun ist es Aufgabe der Amtswalter und der Betriebsräte, so betont der Versammlungsleiter, Aufklärungsarbeit durch Betriebsversammlungen oder auch im einzelnen von Mann zu Mann bei denjenigen vorzunehmen, die bisher den Weg zur Deutschen Arbeitsfront nicht gefunden haben. Es könnte in absehbarer Zeit kommen, daß derjenige, der sich noch außerhalb der Deutschen Arbeitsfront befindet, verglichen werden könnte mit dem Soldaten der Vorkriegszeit, der durch eine von ihm begangene, die Soldatenehre verletzende Tat in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt wurde und keine Ehre mehr tragen durfte, so daß er von jedem Kinde zu erkennen war. — Nach Erledigung dieser Ausführungen wurden noch Fragen und Zweifel aus den verschiedenen Betrieben geklärt und richtiggestellt. Es zeigte sich auch hier wieder, wie nötig, vor allen Dingen für die Betriebsräte, solche Besprechungsabende sind und mancher Betriebsrat ist aus diesen Besprechungen mit neuen Erfahrungen nach Hause gegangen, zum Nutzen seiner Arbeitskameraden und zum Nutzen des Betriebes. Die nächste Besprechung findet am 16. 12. 1933 nachm. 5 Uhr bei Böhle, Halber-Eichholz statt. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen.

— Der Stk-Club Halber hält am heutigen Dienstagabend in seinem Vereinslokal, Hotel zur Post, eine Generalversammlung ab.

— Bei der am verfloffenen Samstag und Sonntag in Lüdenscheid stattgefundenen Kreisverbands-Geflügelausstellung zeigte sich durch die errungenen Preise, daß in dem hiesigen Verein die Geflügelzucht eine sehr sorgfältige Pflege findet. Es erhielten in der Abteilung Hühner folgende Züchter die genannten Preise: Rheinländer Wilhelm Schröder 3 Ehrenpreise, 6 erste und 16 zweite Preise, Fritz Böwen 2 erste und 1 zweiten Preis, Otto Schöenberg 1 zweiten Preis, Hamburger Schwarz: Alfred Gärken 1 ersten und 2 zweiten Preise, Westfälische Krüper, Adolf Kleinjung 1 Ehren-, 3 erste und 3 zweite Preise. Reichshühner: Werner Lüsebrink 1 Ehrenpreis, 2 erste und 3 zweite Preise, Barnefelder: Wilhelm Kind 1 Ehrenpreis, 1 ersten und 1 zweiten Preis, Plymouth-Rocks: Otto Cramer 4 erste und 2 zweite Preise, Zwerg-Rheinländer: Gustav Weber 1 Ehrenpreis, 1 ersten und 4 zweiten Preise. Abteilung Enten: Indische Laufenten Alfred Gärken 3 erste und 1 zweiten Preis, Ruffel-Campell-Enten Adolf Kleinjung 1 Ehren-, 2 erste und 1 zweiten Preise, Otto Cramer 1 zweiten Preis. Abteilung Tauben: Schöneibitzer 1 zweiten Preis. Pfautauben: Alfred Meisenhölzer 1 Ehrenpreis, 1 ersten und 5 zweiten Preise, Engl. Tummler: Alfred Meisenhölzer 1 ersten und 1 zweiten Preis, Tümmeler: Werner Lüsebrink 1 ersten und 3 zweiten Preise. Abteilung Fasanen: Wilhelm Turt 1 zweiten Pr. Außerdem errang der Verein Halber den Wanderpreis, alles sehr beachtenswerte Erfolge.

— Chringhausen. Der hiesige Geflügelzuchtverein nahm auch an der Kreisverbands-Ausstellung zu Lüdenscheid teil. Der Züchter Wilh. Bornefeld errang auf Sam-burger Schwarzlad einen Ehrenpreis. Die weiteren Tiere wurden zum größten Teil mit „Sehr gut“ gewertet.

— Oberbrügge. Vor der Handwerkskammer zu Arnberg legte in dem Bäcker- und Konditorhandwerk Herr Fritz Ritzberg seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut“ ab. Wir gratulieren!

— Oberbrügge. Der DVB, Ortsgruppe Oberbrügge hielt am vergangenen Samstag, abends 8,30 Uhr im Hotel Silberland seine diesmonatliche Pflichtversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Die Versammlung wurde von dem Vertrauensmann eröffnet und geleitet, der in seinen Begrüßungsworten zum Ausdruck brachte, daß der Referent des Abends, Kreisbetriebszellenobmann Pg. Muhs-Lüdenscheid durch anderweitige Abhaltung am Erscheinen verhindert sei, der vorgesehene Vortrag mußte deshalb ausfallen. Der Vertrauensmann gab alsdann über vorliegende Nachrichten über die Neugestaltung der Deutschen Arbeitsfront bekannt, deren Auswirkung auf den DVB. und damit auf die Ortsgruppe Oberbrügge noch nicht zu übersehen sei, eine Beunruhigung der Mitglieder sei nicht angebracht, da die Mitglieder des DVB. als solche Mitglieder der deutschen Arbeitsfront sind. Die weitere Entwicklung muß abgewartet werden. Für die Lehrgänge der Ortsgruppe hatten sich eine ganze Reihe Mitglieder gemeldet, die am Dienstag, 12. Dez., 20,30 Uhr erstmalig im Hotel Silberland zusammenkommen. Die Raumfrage für die Abhaltung der Unterrichtskurse ist geklärt, Trinzwang ist ausgeschlossen. Als Ersatz für den ausgefallenen Vortrag des Pg. Muhs wurden „Wert der Arbeit“ aus „Mein Kampf“ von Adolf Hitler und „Selbstung und Wertung des Arbeitnehmers im dritten Reich“ von Bräcker vorgelesen. Gegen 23 Uhr war die Versammlung beendet, sie wurde durch ein dreifaches Sieg-Heil auf das Vaterland, auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf den Reichskanzler Adolf Hitler geschlossen.

Schalke

— Winterhilfe. Wie anderwärts sind auch hier Mägler und Besservier am Werke, jene Menschen, die es überall und zu jeder Zeit gibt und geben wird. Von ihnen werden allerhand Gerüchte in die Welt gesetzt über angebliche Vorkommnisse oder Unregelmäßigkeiten bei der Verteilung der Kartoffel- und Kohlungutcheine. Hier sei von dieser Stelle aus nachdrücklich gesagt, daß sie sich durch ihr finsternes Treiben strafbar machen, solange sie nicht den Mut haben, mit ihrem Namen für ihre Bestrebungen einzustehen. Für die Bearbeitung und Prüfung der einzelnen Unterstützungsanträge ist ein engerer Arbeitsausschuß gebildet worden, und jedes Mitglied desselben entscheidet nur nach Recht und Gerechtigkeit. Das ist ihm eine heilige Pflicht. Wir sind für jede tätige Mitarbeit dankbar und begrüßen es, wenn uns durch wohlgemeinte Ratschläge und Auskünfte in schwierigen Fällen eine Hilfe zuteil wird. Wir werden aber gegen jene Mägler, die nie zufrieden zu stellen sind und dem großen Hilfswerk nur hindernd im Wege stehen, unnachlässig und mit allen Mitteln vorgehen.

— Prüfung. Eugen Söhnchen, Sohn der Eheleute Otto Söhnchen und Frau Marie, geb. Jung, Hindenburgstraße, hat sein Staatsexamen als Zahnarzt bestanden. Wir gratulieren.

— 40 Jahre Schalke Turnverein und 25 Jahre Turnerinnenabteilung. Unter großer Anteilnahme feierte der Schalke Turnverein sein 40jähriges Bestehen verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum der Turnerinnenabteilung am Sonnabend in der Turnhalle. Mit den Darbietungen sämtlicher Abteilungen des Vereins wurde der alte, ausgezeichnete Ruf des Vereins wieder so trefflich unter Beweis gestellt. Die Turnerinnen- und Männerabtei-

lung zeigten Freilübungen vom Deutschen Turnfest in Stuttgart, während letztere auch noch Geräterturnen am Barren und Pferd zeigten. Die Jugendabteilung wartete mit gutem Bodenturnen auf. Von der Turnerinnenabteilung wurden noch Reulen-, Stab- und Rahmenchwingen gegeben. Alles waren wahre Ganz- und Sollenleistungen. Die Gesangsabteilung unter August Cordts Leitung sang mit ihren Vorträgen, die köstlichen, deutschen Liedgut darbot, dankbare und freudige Zuhörer. Den musikalischen Teil bestanden erfolgreich die hiesige St. Kapelle. Besonderen Beifall erzielten Rudi Horsch und Kurt Herzmann mit Organ- und Klavierbeiträgen. Das Ganze wurde sinnvoll eingeleitet mit einem Vorpruch mit der Erläuterung des Turnens wie es war, wie es ist und wie es werden soll und muß. Der Führer des Turnvereins Karl Berber begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste. Er ging auf das innige Verhältnis zwischen Bürgerchaft und Turnverein ein und konnte bestätigen, das Turnverein und Bürgerchaft eins sind und bleiben. Die bewährten Leiter Karl Lynker und Hermann Diergarten besonders würdigend, begrüßte er noch den Führer des Gauverbandes der D. D. Rector Diemer aus Lüdenscheld, ferner den Gauoberturnwart Eichhoff und den Gaufrauenturnwart Herberg aus Lüdenscheld, sowie den Ehrenvorsitzenden Ernst Krüge. In Gut Heil galt der Turner für 25-jährige treue Mitgliedschaft vor. Es sind dies: Johanna Groll, Hans Krügeloh, Wilhelm Fröhling und Hermann Piepenstodt. Das allseitige Gut Heil galt diesen Jubilaren. Gauführer Diemer ergriff dann das Wort, um den Verein zum 40. und die Turnerinnenabteilung zum 25. Wiegenfeste zu gratulieren. Diemer sprach in ganz temperamentvoller Art und Weise über den Wert, das Wollen und die Aufgaben deutschen Turnens und der deutschen Turnerschaft. Gemeinsam wurde das Deutsch- und Hört-Bestellied gesungen. Die Turnerinnenabteilung überreichte ihrem Leiter Karl Lynker eine Plakette. Die Vorturnerschaft ließ durch Oberturnwart Diergarten ebenfalls an Lynker eine Plakette überreichen, während Gauführer Diemer beide, Diergarten und Lynker, als Vorbild und Beispiel hinstellend, ehrte. Karl Lynker stattete seinen Dank ab unter Hinweis auf seine ihm selbstverständliche Pflichterfüllung gegenüber der deutschen Turnerschaft. Sein Appell richtete sich an alle Eltern mit der Bitte ihre Kinder und Söhne auf den Turnboden zu schicken, zum Dienst an sich selbst, an der deutschen Turnerschaft und am lieben Vaterland. Ein gut besuchter Turnabend beschloß die Feier. Es war eine solche echt und kerndeutsche Feier, wie es im Schalksmühler Turnverein immer gewesen ist und auch für immer bleiben wird. Eine Sammlung für das Winterhilfsfest erbrachte die Summe von 44,08 RM.

Rönsahl

—c Bestandene Staatsprüfung. Willi Pamp, Sohn des Abteilungsleiters i. R. Wilh. Pamp, Rönsahl, bestand vor dem Oberprüfungsausschuß für das höhere Vermessungswesen in Preußen, zu Berlin die 2. und damit die letzte Staatsprüfung für Vermessungs-Ingenieure mit dem Prädikat „Gut“. Unseren herzlichen Glückwunsch!

—c Am Freitag, dem 8. d. M. wird unser allbekannter Mitbürger, der Schreinermeister Herr Otto Wurthjen, 76 Jahre alt, Herr W. erfreut sich noch einer guten Gesundheit und Mithilfe. An dieser Stelle unseren herzlichsten Glückwunsch!

—c Adventsfeier! Die Frauenhilfe Rönsahl veranstaltet, wie alljährlich, am Mittwoch, dem 13. Dez. unter ihren Mitgliedern im Cafe Haarthaus, hier selbst eine Adventsfeier durch Kaffeetrinken, Verlosung usw.

—c Unsere Sanitätskommission veranstaltet am Neujahrstage im Saale des Herrn Aug. Sure, hier selbst, traditionsgemäß einen Theaterabend. Der Besuch dieser Veranstaltung, die nur im Interesse der Nächstenliebe und Volksgemeinschaft liegt, wird schon jetzt wärmstens empfohlen.

Lüdenscheld. Wohnhaus vollständig eingestürzt. Im Wohnhaus des Arbeiters August Seeger in Gr. Lüdenscheld entstand aus bisher ungeklärter Ursache Feuer, das so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das Gebäude vollkommen in Asche gelegt wurde. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr hatte infolge der starken Kälte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da das Wasser in den Schleusen trotz eines entfalteten Holzfeuers immer wieder einfro. Ein in der Nähe befindliches Nachbarhaus konnte gerettet werden.

Blankenburg (Harz). Gute Ergebnisse der Arbeitslosigkeit. Von den 25 Gemeinden des Harzfreies Blankenburg, der als Notstandsgebiet gilt, sind am Montag 19 erwerbslosfrei geworden. Das ist um so anerkannter, als gerade im Kreise Blankenburg die Arbeitslosigkeit sehr gering ist, zumal bereits starker Schneefall eingetreten ist. — In Helmstedt teilte Kreisleiter Lehmann mit, daß bisher 73 Prozent aller Erwerbslosen im Kreise Helmstedt in den Arbeitsprojekten eingereiht werden konnten. Man hofft, bis Weihnachten auch die restlichen 27 Prozent unterzubringen.

Braunschweig. Autounfall fordert vier Verletzte. An der Straßenecke Celler Straße — Hildesheimer Straße stieß ein Lastwagen, auf dem sich ein Führer befand, mit einem Personenkraftwagen zusammen und wurde umgeworfen. Dabei wurden vier Männer verletzt, davon zwei so schwer, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß bei dem Personenkraftwagen die Windschutzscheibe überfahren war und dem Führer des Wagens dadurch die Sicht genommen war.

Helmstedt. Aus dem Krankenhaus verstorben. Aus dem hiesigen Krankenhaus hat sich am 30. November der 51 Jahre alte Fabrikarbeiter Kopfschmidt aus Weserlingen heimlich entfernt. Er war wegen eines Schädelbruchs im hiesigen Krankenhaus untergebracht worden. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt.

Spiel und Sport.

DFV. — Spiel- und Sportverein Halver 1911.
Lüdenscheld 08 3. — Halver 1911 2. 11:0
Spvgg. Plettenberg 1911 1. — Halver 1. 3:1 (0:0)
Die Reserve war gezwungen, nur mit 10 Mann in Lüdenscheld anzutreten. Da kein Schiedsrichter anwesend war, mußte einer der Spieler die Leitung übernehmen. Scheinbar ist es nicht richtig zugegangen; denn eine solche Niederlage dürfte wirklich nicht herauskommen.
Die 1. Mannschaft lieferte in Plettenberg, um es gleich vorweg zu sagen, den schönsten Kampf dieser Serie. Das Spiel begann mit einer Reihe von Angriffen, die die erste Viertelstunde anhielten. Unsere Halveraner blieben ruhig. Man machte keinen Gegenangriff, sondern stoppte die immer wieder nach vorn kommenden Stürmer in

Ruhe ab. Als sich dann die Nervosität von Plettenberg gelöst hatte, gingen unsere Jungs zum Gegenangriff vor. Die erste Halbzeit war durchaus gleichwertig. Alle Spieler waren auf dem Posten, so daß keine Partei ein Tor treten konnte.

Nach Wiederanpfiff entwickelte sich das Spiel. Es schienen nur, als wenn Halver sich besser gefunden hätte; denn die Angriffe auf Plettenbergs Heiligtum wurden immer häufiger. Nachdem A. Schmidt eine sichere Chance nicht ausnützen konnte (er hob den Ball über das leere Tor) gelang es J. Ott, mit einem wunderbaren Flachschuß das Führungstor zu schießen. Beim Stande von 1:0 für Halver blieb es bis 8 Minuten vor Schluß. Dann mußte A. Ott eine prächtige Flanke des guten Rechtsaußen von Plettenberg passieren lassen. Plettenberg warf darauf die gesamte Mannschaft nach vorn, und konnte dann im Verlauf der letzten 8 Minuten noch zwei weitere Tore erzielen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich beide Mannschaften durchaus gleichwertig waren. Plettenberg hatte diesmal das Glück für sich, und das hat das Treffen entschieden.

Die Halberische Mannschaft lief zu guter Form auf. A. Ott im Tor war sicher wie immer. Die Verteidigung mit A. Fastenrodt und W. Mischel ließ nichts zu wünschen übrig. Besonders der letztere zeigt immer mehr, daß er seinen Mann neben dem alten Kämpen Fastenrodt zu stellen weiß. Dasselbe ist von der Läuferreihe zu sagen. Jederzeit auf der Höhe war. Bei genauer Betrachtung wies sich der Sturm als das Schmerzenskind. Man arbeitete wunderbare Torgelegenheiten heraus, doch konnte man diese leider nur einmal ausnützen. Wenn man etwas mehr geschossen hätte, wären 2-3 Tore mehr fällig gewesen. Ein direkter Versager war auch in der Finfereihe nicht zu finden. Man muß sich nur angewöhnen, den Ball schneller von Mann zu Mann zu spielen, und dann, wenn man auch noch 16 Meter vom Tore ist, zu schießen, wenn auch mal der Ball vorbei geht.

Das Spiel stand auf sportlich ganz hoher Stufe. Beide Gegner spielten sehr fair, und machten es dem Schiedsrichter Maas-Herold 05, sehr leicht, seines Amtes gerecht und unparteiisch zu walten. Die Plettenberger erkannten selbst an, daß man Glück gehabt habe und der Sieg gerade so gut an Halber fallen konnte. Man war vor allen Dingen sehr über den fairen, wirklich harmonischen Verlauf des Spieles befriedigt; denn man hatte Halber in Plettenberg ein wenig in schlechten Ruf gebracht, und unsere Jungs als Bolzer und Knochenbrecher verschrien. Wie wenig dies der Fall ist, weiß jeder Halberaner. Die Plettenberger Kameraden haben dies offen anerkannt und versprochen, am 17. 12. 33 zum Waldlauf nach Halber zu kommen, und gleichzeitig ein Freundschaftsspiel, dessen Ertrag zu Gunsten der Winterhilfe acht, auszutragen. Es wird sich dann wieder zeigen, wie sich die Stärke der Mannschaften verhält.

Nächsten Sonntag steht in Halber das letzte Treffen der 1. Serie gegen den VfV. Altena. Diese konnten am Sonntag Girinhausen mit 6:1 bezwingen, und haben damit gezeigt, daß sie mit zu den besten Mannschaften der Gruppe gehören. Ein spannender Kampf wird daher wohl auf der Karlshöhe zu erwarten sein, und sollte es niemand veräumen, diesem beizuwohnen. Sieg Heil!

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Schwimm-Verein Halver 1931

Im Krankenhause zu Wipperfürth, wo er Heilung von einem langjährigen Leiden suchte, verschied unser Ehrenmitglied

Joh. Eckhardt sen.

Schmerz erfüllt machen wir unsern Mitgliedern diese Trauernachricht.

Mit seltem großen Interesse stellte sich der nunmehr Entschlafene für das Entstehen, das Vorwenden und der späteren Beaufsichtigung unserer Anlage mit ganzem Können in stets uneigennützigster Weise ein.

Das Scheiden unseres Opas Eckhardt schlägt eine große Lücke in die Kette unserer Getreuen.

Von uns nie vergessen, möge er in Frieden ruhen!

Zur Beerdigung treten die Mitglieder Donnerstag nachm. 2 1/2 Uhr bei Mitglied R. Heinemann an.

Landwehr-Verein Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Joh. Eckhardt sen.

treten die Mitglieder am Donnerstag, dem 7. d. M. nachm. 2 1/2 Uhr am Vereinslokale an.

Der Vereinsführer.

Erhalte in den nächsten Tagen einige Waggonsladungen

Bredokks 40,60 und 20,40 ferner Langenbrahmer Antrags 11,30, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Bestellungen nehmen entgegen. Auf Lager vorrätig:

Reine Stückkohlen, Fettzug 2, Schuß 2, Schmiedekohlen, Braunkohlenbriketts

C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl, Telefon Nr. 211 Rönsahl.



Psalm 144, 4.

Gestern abend 5.15 Uhr verschied im St. Joseph-Hospital in Wipperfürth unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Eckhardt sen.

im 71. Lebensjahre.

Dieses teilen tiefbetrübt mit, mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver u. Schalksmühle, den 5. Dez. 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. d. M. nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



2. Timoth. 4, v. 7 u. 8.

Heute morgen nahm der Herr meine liebe Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter

Frau Paul Husser

Anna geb. Schürfeld

im Alter von beinahe 52 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Paul Husser
Hermann Husser
Magdalene Husser**

Halver (Post Schalksmühle), den 4. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. Dezember, nachm. 2.45 Uhr vom Trauerhause aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. — Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Herrenhemden in reicher Auswahl und modernen Mustern sehr preiswert bei

Jedes Hemd in Geschenkpäckung. **Oskar Becker, Lüdenscheld.**

Radio-Geräte unter anderem

Volksempfänger VE. 301 liefert gegen Kassa und Ratenzahlung

Hugo Höngen, Halver-Kamscheid.

Von der „Wirusa“ zugelassen. (Telef 555)

Handtaschen in allen Preislagen; stets Eingang von Neuheiten

Wilh. Bell jr., Halver.

Deutsche Weihnacht



Deutsche Gaben!

Für den Weihnachtstisch empfehle:

Bestecke in verschiedenen Mustern, 100 Gr. versilbert 1 Dtz. Eßlöffel von 18- RM. an.

Verchromte Bestecke 24 tlg. im Karton 10.20 RM.

Stahlwaren Taschen - Messer, Scheren, Messer u. s. w. in schöner Auswahl.

Wilh. Bell jr., Halver.

Amt Lüdenscheld.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der im § 3 Abschn. 1 des Gesetzes vom 1. 6. 1933 vorgesehene

Bedarfsdeckungsscheine B

für Hilfsbedürftige zum Erwerb von Kleidung, Wäsche und Hausarbeit soll im Laufe des Monats Dezember erfolgen. Die Verkaufsstellen, die bereit sind, die Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen, werden aufgeführt, dieses bis zum 10. Dez. d. J. schriftlich anzuzeigen.

Der Bürgermeister des Amtes.